

22.06.2002: Hilfe in der Schuldenfalle

Pilotprojekt gestartet: Auswege aus der Misere werden gesucht

BAMBERG. Ein Mal hatte Hans Wittner vom Arbeitsamt in Bamberg einem jungen Mann einen Job vermittelt, der kam nach zwei Tagen wieder und erklärte: „Ich höre auf, die Gläubiger rennen mir die Tür ein. Als ich noch arbeitslos war, hatte ich meine Ruhe.“ Wie bitte? 18 Jahre jung und bereits Gläubiger am Hals?

Keine Ausnahme. Die „Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände“ schätzt, dass rund ein Fünftel der deutschen Jugend bereits in der Schuldenfalle steckt. Tendenz steigend. Der Weg ins Minus auf dem Konto weisen der neue Super-Computer, das neue Super-Handy, die neuen Super-Klamotten.

Hans Wittner wollte nicht glauben, dass es für verschuldete Jugendliche keinen Ausweg gibt. Er suchte und fand Partner, die helfen wollen, Jugendliche von der Schuldenlast zu befreien: Stadt und Landkreis Bamberg sowie das Don Bosco Jugendwerk der Erzdiözese. Gemeinsam wollen Sie das Problem angehen, dass nach Ansicht des Bamberger Landrats Günther Denzler „durch die tägliche Konsumverführung im Fernsehen ausgelöst wird“. Das Projekt wurde treffend „Ärmel hoch“ genannt.

Mareen Basler, die seit einiger Zeit mit Jugendlichen Auswege aus der Misere sucht, berichtet von einem jungen Mann, der Lesen und Schreiben kaum beherrscht und „ziemlich über den Tisch gezogen wurde“. Ein anderer 18jähriger schloss für seinen 16jährigen Cousin Handyverträge ab – nach vier Wochen hatte der Volljährige 1400 Euro Schulden, die er nicht bezahlen konnte.

Hans Wittner: „Wenn dann noch die Schuldnerberatung einen Termin in acht Monaten in Aussicht stellt, stecken die meisten Jugendlichen den Kopf in den Sand. Und merken schnell, dass sie ohne Arbeit keine Angst vor ihren Gläubigern haben müssen.“ Doch das gefällt dem Arbeitsamt angesichts der immer noch hohen Jugendarbeitslosigkeit überhaupt nicht. Deshalb soll zunächst in Bamberg Stadt und Land sowie im Landkreis Forchheim getestet werden, wie verschuldete Jugendliche auf das Angebot reagieren. Emil Hartmann vom Don Bosco Jugendwerk Bamberg sagt, dass niemand erwarten kann, dass sich seine Schulden von selbst auflösen. „Wir sagen den Jugendlichen: Ihr arbeitet die Schulden ab und das schaffen wir gemeinsam.“

Mit 18 fängt die Sucht an

Zuerst werden die Ursachen für die finanzielle Misere erforscht. Das heißt unter anderem auch, das familiäre Umfeld kritisch zu hinterfragen. Hartmann: „Oft genug wird nicht auf die Folgen hingewiesen, die zum Beispiel ein Handyvertrag mit 2 Jahren Laufzeit haben kann“ SMS zum Beispiel. Fast jeder Handybesitzer nutzt den Short Message Service, Jugendliche deutlich häufiger als Erwachsene. Und jede SMS kostet 20 Cent, der Schreck kommt mit der ersten Handy-Rechnung.

Der Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung von 2001 nennt die Vollendung des 18. Lebensjahres als Zeitpunkt, an dem die Schuldenhöhe deutlich ansteigt. Mit Beginn der Volljährigkeit wollen offenbar immer mehr junge Leute haben, was sie nicht bezahlen können. Experten sprechen vom Konsumverhalten und den oft damit verbundenen Schulden bereits als Beginn einer Sucht.

Ähnlich wie bei Drogen glauben die Betroffenen, ihren Konsum im Griff zu haben – bis der erste

Gläubiger vor der Tür steht. Dann ist es meist zu spät, die Schuldenfalle ist zugeschnappt. Emil Hartmann glaubt, dass es „selten so riskant war, jung zu sein“. Er weiß aber auch, dass sich Geduld bei der Schuldentilgung auch im Jahr 2002 noch auszahlt.